

Berliner Familien-Zeitung

Die Flucht in die Unterwelt

ROMAN VON ALFRED MACHARD

[21. Fortsetzung.] Copyright by Drei Masken Verlag A.-G., München [Nachdruck verboten.]

„Bouhou aber, der kann nicht fliegen. Dafür läuft er. Er klettert über den Abhang, überquert den Quai, erreicht die Wohnung, erreicht das Sofa.“

„Ich will dich haben!“

„Du bekommst mich nicht!“

Spätlich ist der Schmettling vom Boden aufgeflogen. Er macht plötzlich Feder und schlüpft ... o höhö! ... zwischen den Beinen des Knaben durch, um sich dann zitternd vor Vergnügen mit wackelndem Kopf und zurückgelegten Füßchen den letzten Strifen des Stoffes zu überfliegen.

Die Verfügung geht weiter ...

Herr Pécourt, Beamter der häßlichen Zollstation, sitzt auf einem Stuhl im Schatten des seltsam wackeligen, laubigen und sonstigen Geblüts, die von der Feuerbestäubung unterfacht werden sollen, um diese Zeit aber nur sehr selten an dieser Stelle verkehrten. Zwei Schritte vor ihm, aber im vollen Sonnenlicht, flüchtet sein Knecht Casot, indem er eine lange Pfeife raucht, das Handbuch über die Hundert Arten der Kartoffelzucht.

Pécourt bedeckt Pécourt den einen Schenkel mit einer Serviette mit der Zeitung, läßt einen Ellbogen darauf und sagt: „Du, Casot, hast du die Geschichte von dem entpflanzten Sträfling gelesen?“

„Den man am Tage seiner Hochzeit verfolgt hat, und der in einem Saal geflohen ist ... ja, ja, Pécourt, ich hab es gelesen ... ist alles Bluff!“

„Es ist wahr ...“ flüstert doch hier im „Petit Journal“.

„Ne, Pécourt ...“

„Über es ist wirklich mehr ... es sind ja auch die Namen angegeben ...“

„Die Namen ... pah ... das ist alles erfunden.“

„Der alte Sträfling hat jedenfalls, wie ja auch in dem Artikel steht, ein rechtes Pech gehabt ... nur mehr fünf Tage, und er wäre dem Gericht auf immer entgangen ... aber ich bin überzeugt, diesmal entflücht er nicht wieder. Er wird vorher gefangen.“

„Nein ... er kommt durch.“

„Woher weißt du das?“

„Ich weiß es eben.“

„Na, warum hast du denn dann gerade erst gesagt, daß die Geschichte von dem Sträfling Bluff ist?“

„Ach ... ich hab' das gesagt?“

„Nein!“

„Doch ... aber ganz abgesehen davon, woher weißt du denn, daß er durchkommt?“

„Und du ... woher weißt denn du, daß man ihn vorher erwischt.“

„Wegen der Prämie von zehntausend francs, die derjenige oder diejenigen bekommen sollen, die ihn fangen ... da werden die Leute nicht wenig suchen ... sein Bestes sieht auch darin ... hast du gelesen?“

„Es ist mit seinem Sohn geflohen, mit einem Bubel von sieben Jahren ... man rafft ihn Bouhou ...“

„Bonbon?“

„Nein, Bouhou.“

„In meiner Zeitung ... da steht „Bonbon“.“

„So schau doch in das „Petit Journal“ ...“

Er heißt Bouhou ... Und dann hat man aus den Spalten in seinem Zimmer geschrien, daß er sich den Bart vor seiner Flucht abgeschnitten hat, und durch die Bluffereien, die an seinem Handbuch geschrieben sind, weiß man, daß er sich in der Haft in das Kinn geschnitten hat ... Casot, halten wir

die Augen offen! ... Wenn er vielleicht hier vorbeikommt ...

„Er kommt nicht hier vorbei, Pécourt!“

„Warum nicht?“

„Er ist weit weg, wenn er überhaupt noch auf der Flucht ist.“

„Das ist ganz gleich ... zehntausend francs, Casot ... die sind der Mühe wert!“

„Herr Pécourt möchte wohl gern ein bißchen Detektiv spielen?“

„Und warum denn nicht, Herr Casot?“

„Dazu brauchst einen „Bluff“!“

„Und den hab' ich nicht ... das willst du doch damit sagen?“

„Ich sage bloß, daß wir anderen nur dazu da sind, um die Kaufleute zu verhaften und nicht die Wachen ... jedem sein Handwerk, Pécourt!“

„Du kennst die Kiste alten Schnaps erwischen, aber sicher nicht einen entpflanzten Sträfling ... habaha ... Pécourt als kleiner Sherlock Holmes! ... habaha, ich werde vor Lachen über dich!“

„Und ich, Herr Casot, ich werde vor Mitleid mit Ihnen!“

„Habaha ... Pécourt als Detektiv! ... habaha!“

„Und warum denn nicht?“

„Habaha ... habaha!“

„Vielleicht wird man eines Tages noch sehen ...“

„Habaha habaha habaha!“

Wenn Pécourt weißt, so sagt Casot „schwarz“ Das ist nun einmal so eingeföhrt, hindert aber nicht, daß die beiden Kollegen die besten Freunde sind.

Herr Pécourt verzieht sich verzögert wieder in das „Petit Journal“. Und nurmal nach der Gewohnheit einfacher Leute, langsam mit halblauter Stimme: „Als — man — die — junge — Frau — über — die — entzückliche — Persönlichkeit — des — Mannes, — den — sie — eben — geheiratet — hatte, — auffällig — schlug — sie — mit — beiden — Armen — um — sich — und — vorlor — das — Bewußtsein. Die — Aufregung — in — der — entzückenden — Kleinfrau — zogen — für — Marie, wo — der — einzige — Sträfling“

sonderbarerweise — ist — des — heften — als — und — allgemeiner — Sympathie — ein freute, — ist — unbedeutlich.“

Der tolle Schmettling macht plötzlich halt und läßt sich, indem er den atomalen Haufen vor weitem ausläßt, bald auf einem Haufen von Striden, bald auf einer Schiffsrinne, bald auf einem winzigen Gänseblümmchen, bald in einer alten Kontenrollenrinne nieder. Da sitzt er jetzt mitten in einem Salatblatt, auf einem Salatblatt. Auf einem Salatblatt? Ja, denn er ist unter einem Stachelobst durchgeflogen und so in das kleine Gärchen der Zöllstation hineingeraten. Hier hat, Pécourt, der auf die Glanzerei verfallen ist, auf einem unbedeutenden, schlichtgelegenen Boden, ohne Erde, zwischen durchgehenden gewachsenen Pflanzenteilen ein bißchen Gemüde gegossen. Es gibt drei Arten von Salat, Kohl, Porree und ein paar Radishes. Außerdem hat Pécourt aus Liebhaberei Melonen ziehen wollen, doch die Früchte bleiben grün und ungewachsen, und der englische Kirschebaum, den er gepflanzt hat, wird schließlich in ein paar Dutzend Jahren eine laue Kirsche tragen. Pécourt aber künat so lebendigtätlich an seinem Garten, wie ein Geizhals an seinem Schatz.

Bouhou macht es wie der Schmettling und schlüpft unter dem Stachelobst durch. Aber er kann sich allerdings nicht leicht und buntig und beinahe gegen Körperlos die jungen Salatzpflanzen niederlassen.

Er zerrt sich.

„Schmettling, ich will dich!“

„Und du bekommst mich doch nicht, du Kaiserbub!“

Bouhou wirft mit derselben weiten Armbewegung, mit der ein Cowboy den Lasso schleudert, sein Tuch aus, fällt aber, missgeriffen vom eigenen Schwung, der Länge nach in die Salatpflanzen hinein.

„Fret!“

„Das Versteht nicht sein Wort und flüchtet sich mit bebenden Gliedern, die an still lodernde Kippen erinnern, an dem untersten Zipf des Kirschebaumes an.“

(Fortsetzung folgt.)

Jugendwinkeln

Im Walfischmarkt

Mitte Mai war die Walfischkönigin in ihr neues Reich eingezogen. Da galt es, viel zu arbeiten. Nichts war da von dem König, den eine Königin beauftragen kann. Eine leere Hölle, das war alles. Aber schon gelegen war es, das war der einzige Trost. Mitten in einem Garten unter großen, düsternen Säulen, dicht überhatten sie sich eingemobt, und genau einen Monat später erschienen die ersten Walfischkinder auf dem Balkon ihres Hauses.

und konnten sich. Frau Königin scheint nicht ganz gesund, sie liegt auf dem Balkon und kann kaum sitzen, sie ist ganz verwirrt, denn die Jungen wollen Futter haben. Nach zwei Tagen geht es wieder besser. Das wäre sonst auch schlimm geworden, denn mehrere der Wochen später ihre Nachkommenhaft schon auf über tausend angesetzt. Da kommt eine Katastrophe: Ein Walfisch geht nieder und vernichtet das Nest, über die Hälfte des Volkes kommt in den Fluten um. Das dauert eine ganze Weile, bis alle die Günstigsteilungen und Heilschritte wieder ausgeführt sind, aber das schöne, warme Wetter, das diesem Sturm folgt, läßt bald das Unglück vergessen. Mit Eifer geht es wieder an den Bau des Nestes. Kleine Erdklimpchen werden herausgeschleudert, die kleinen Tiere gehen auf die Eierstöcke für ihre Karren, und die ersten Königskinder werden, mit guten Nachrichten reichlich versehen, das mütterliche Nest, um sich ihren eigenen Staat zu gründen. Ueber 700 Königinnen fliegen bis zum Herbst um dem Nest, eine patriale Nachkommenhaft.

Das alles hat ein englischer Naturforscher während eines ganzen Sommers beobachtet. Die Wespen konnten ihn schließlich so gut, daß er sie ruhig anlassen konnte, ohne daß er gefordert wurde.

Ein Dilzathlet

In einem Dorort von Paris wurde eine neue Straße angelegt. Dabei kamen mehrere Pflanzen unter die Abspaltlichter und fanden ab. Zur ein

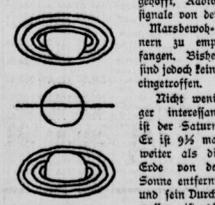
Champion wollte nicht sterben und versuchte mit allen Mitteln, wieder an die Luft zu kommen. Und es gelang ihm wirklich, nach ungefähr einem halben Jahre, die Abspaltlichter erst zu heben und dann zu durchbrechen. Selbst unter den günstigsten Bedingungen — die Sonne soll mehrere Tage hintereinander besonders intensiv gebrannt und so den Abspalt erwidern haben, — beträgt doch die Kaufleistung des kleinen Pflanz mehrere Kilogramm. Könnten wir Menschen im Verhältnis zu unserer Größe daselbe leisten, so wären wir imstande, Wolkenkratzer hochzubauen.

Die Ringe des Saturn

Der Saturn ist, wie unser Erdball, den wir bewohnen, einer der acht Planeten, die um die Sonne kreisen. Die kleinsten heißen: Merkur, Venus, Erde, Mars; die größten: Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun.

Von diesen Planeten hat besonders der Mars die Phantasie der Menschen sehr stark beschäftigt. Bis auf den heutigen Tag wird immer wieder die Frage gestellt, ob er von ähnlichen Lebewesen wie die Erde bewohnt sei. Und in den letzten Wochen hat man sogar gehofft, Radio-signale von den Marsbewohnern zu empfangen. Bisher sind jedoch keine eingetroffen.

Nicht weniger interessant ist der Saturn. Er ist 9½ mal weiter als die Erde von der Sonne entfernt, und sein Durchmesser ist 9½ mal so groß wie der Erddurchmesser. Das eigentümliche, aber, was wir an ihm und sonst an keinem anderen Himmelskörper bemerken, das ist der flache Ring, der um seine Mitte herumläuft, wie die Krempen eines Strohhuts. Das heißt, eigentlich sind es drei Ringe, in Wirklichkeit aber sind es unendlich viele, einer größer als der andere, wie die Eisenringe auf dem Gasbehälter.



mal so groß wie der Erddurchmesser. Das eigentümliche, aber, was wir an ihm und sonst an keinem anderen Himmelskörper bemerken, das ist der flache Ring, der um seine Mitte herumläuft, wie die Krempen eines Strohhuts. Das heißt, eigentlich sind es drei Ringe, in Wirklichkeit aber sind es unendlich viele, einer größer als der andere, wie die Eisenringe auf dem Gasbehälter.

Zwei Engelstürme

Bei jedem Wälder und auf jedem Feldweg bekommt die Wildgans, sobald der Herbst einsetzt, aus diesen kleinen Klüften kann man sich die schönsten Holztiere kaufen. Heute wollen wir mal ein Pferd kaufen. Sucht euch zunächst einen passenden Klob für den Rumpf

Die ganze Ringreihe — schau! — erst vorn hoch und hinten runter; dann noch und hinten gleich hoch, so daß die Ringe als einen einzigen ebenen Streifen sehen und zuletzt vorn runter und hinten hoch, und dann wieder rückwärts. Das geht aber sehr langsam. Erst nach 29½ Jahren kehrt eine jede des Ringes wieder.

Und als letztes über den merklichen Saturn: er dreht sich in Minuten die Welt der Sonne nach. Denn wie um diese die acht Planeten kreisen, so ziehen um ihn acht Monde (an Stelle unserer einen Monde) ihre eigenen, verstreuten Bahnen.

Windfänger

Durch den herrlich kalten Wald lagen zwei Gestalten. Mit dem Öpfind um die Wette. — Keiner kann sie halten. Plötzlich, ein Windstoß, Jips, — schwingen den Steden, Was sein kleines Weidchen, Hirtelbude, neben.



Doch, wenn über'n dichten Cann Nicht der Mond verbleiben, kommt der Date: Nachwind, sie heim zum Schlaf zu holen. Und die eben noch wie toll Durch den Cann geblau — Sind zu ihrem Mütterlein In's Wolkentief gefaust. F. X.

Die Auster ist kräftiger als ein Mensch

Ein französischer Gelehrter stellte durch Versuche fest, daß die Kraft, die die Auster in ihrer Schließmuskulatur, einem Widerstand von fünfzig Kilogramm entspricht. Ein Mensch im Verhältnis zu seiner Größe ein Gewicht von 80 Kilogramm tragen können, um es an Muskelkraft mit einer Auster aufnehmen zu können.



Trinke du die Haut. Insektenschnee, eines der wasserhaltigsten Tiere, füllt ihren Darm nicht nur durch den Mund, sondern nimmt hauptsächlich Wasser durch die Haut auf. Deshalb sieht man sie meistens am Morgen oder nach dem Regen über die nassen Straßen kriechen. Die Regen- und Taupfropfen bleiben an den Zungen der Haut hängen und werden dann durch die Schleimhäute aufgesaugt.

Rätsellösung

6	5	10
11	7	3
4	9	8

Schäpfiges: Kegel, Gabel, Strofe: Pfau, Katz, er, Faulenzen.

Erlöst

Zwei ohne erstes gibt es kaum, Doch Duft des zwei ist ein Genug. Eins-zwei erreicht aus bösem Traum Ein Jüngling einst durch einen Auf, Den Wald von Eins hat er durchbrochen, Der Sauberpfad ward nun gebannt, Den einst die Berg ausgeprochen — Und Freude herrscht im ganzen Land.

Sooooo groß

Wißt ihr, wie groß eine Kubikmeter ist? — Aber natürlich, eine Kubikmeter ist ein Würfel, dessen Ausdehnung mit jeder Richtung eine Meile = 7,5 Kilometer beträgt. Denkt euch nun einmal